

Am 12. Oktober 2007 wurde erstmals der Deschner-Preis der *Giordano Bruno Stiftung* verliehen. Er ging an den Evolutionsbiologen und Religionskritiker Richard Dawkins, der an jenem Tag in der Aula der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M. mit einem Festakt geehrt wurde. In der Begründung des Stiftungsvorstandes hieß es, Dawkins habe mit seinem Buch *Der Gotteswahn* in „herausragender Weise zur Stärkung des säkularen, wissenschaftlichen und humanistischen Denkens beigetragen“. Unter dem Titel *Vom Virus des Glaubens* erschien nun eine Broschüre zur Erinnerung an die erstmalige Verleihung des Deschner-Preises, benannt nach dem bekannten Autor der *Kriminalgeschichte des Christentums*, Karlheinz Deschner. Sie enthält die Texte der ebendort gehaltenen Vorträge des Oxforder Evolutionsbiologen als Preisträger, von Deschner als Namensgeber des Preises, des Philosophen Michael Schmidt-Salomon als Vorstandssprecher der Stiftung und des Wiener Biologen und Wissenschaftstheoretiker Franz M. Wuketits als Laudator.

Schmidt-Salomon hob Dawkins gedankliche Klarheit bei der Argumentation und die Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse durch seine evolutionstheoretischen und religionskritischen Publikationen als Gründe für die Auswahl des Preisträgers hervor. Deschner benannte in seinen Betrachtungen wichtige Kriterien – von der Duldung der Agnostiker über die aufwieglerische Wirkung von Schriften bis zur Solidarität mit den Tieren – für die zukünftige Vergabe des nach ihm benannten Preises. Wuketits beschrieb und würdigte in seiner Laudatio insbesondere die Bedeutung von Dawkins für die Verbreitung der Einsichten über die Evolution. Und Dawkins selbst lieferte in seiner Dankesrede einen kursorischen Überblick zu seiner Nebenprodukt-Theorie der Religion, „laut der die Religion selbst keinerlei biologisch-darwinistischen Überlebensvorteil besitzt, sondern ein Nebenprodukt einer psychischen Veranlagung darstellt, die auf eine andere Weise, auf einer anderen Ebene, einen biologischen Vorteil hat“ (S. 36). Die Dokumentation von Reden zu Festakten wirkt häufig als Aneinanderreihung von Huldigungen. Dies gilt zu großen Teilen auch für die Texte dieses Bandes. Gleichwohl gibt es auch beachtenswerte und diskussionswürdige Aussagen. Deschner lieferte aus seinem Verständnis als skeptischer Agnostiker eine Spitze gegen Atheisten, die „Pfaffen auf ihre Weise sind“ (S. 15). Wuketits betonte gegen manche Vertreter der Soziobiologie, die Menschen seien weder Marionetten Gottes noch der Gene und können die „eigene Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst ... reflektieren“ (S. 26). Dawkins selbst irritierte allerdings durch eine Deutung der religiösen Motivation islamistischer Terroristen: „Aber wie nett sie auch gewesen sein mögen, ihre Gehirne waren von einem schrecklichen Parasiten entführt worden, von dem Virus des religiösen Glaubens“ (S. 32). Inwieweit er hier von einer metaphorhaften oder realen Beschreibung ausging, blieb in seiner Deutung etwas unklar. Allein die drei Beispiele stehen aber für die Diskussionswürdigkeit der Redeinhalte.